

Engländern, Fran-
 esse wurde mit dem
 Bahn zurückgelegt.
 fingen wurde eines
 enen Wiesel beob-
 Das deutet in der
 s hin. Auch die
 nach der Erfahrung
 unterbeginn schlechter
 mehrere Wochen eher

in 24 Jahre alter
 adener Transport-
 schlaggen hatte und
 Blatt" in einem He-
 schon versucht, mit
 Schweizer Grenze
 esen, weil er nicht
 sein Begleiter war
 der zurückgefahren,
 wenn er wurde da-
 seines Komplizen
 Namen Pönel auf-
 entwendete Geld-

!
 in Tutzingen.
 n 10. Aug.

D. ds. Mts.
 st. Witterung)
 rt
 en
 He Calw
 Kinder unter

ahme
 ttags!

uwender,
 eine und
 maschinen
 mühlen
 a, Calw

g. d. Stück.

ntiert.

ittlich bei

hhandlung,

Unt. Marktst.

Calmer Tagblatt







Nr. 184. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 10 Pf. Wochentags 2.-Mk. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Dienstag, den 10. August 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn Mk. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Mk. 12.90 mit Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der bolschewistisch-polnische Krieg.

* Die Bolschewisten legen eine glänzende Taktik an den Tag, die Verhandlungen mit den Polen immer wieder hinauszu-schieben, um Zeit zu gewinnen, die Niederlage des polnischen Heeres zu einer vollkommenen zu machen. Während Marshall Joch, der sich auf seine Feldherrnkunst fürchtbar viel einbildet, weil er im Kampf 10:1 schließlich Sieger geblieben ist, meint zwar, das polnische Heer könne sich wieder reorganisieren, und die Verteidigung fortzuführen, die Nachrichten, die von objektiver Seite stammen, lassen aber einen solchen Optimismus nicht zu, denn nicht nur das polnische Heer scheint demoralisiert zu sein, sondern auch im Innern machen sich anscheinend schon Zer-segungsbestrebungen bemerkbar, deren Auswirkung die Russen begreiflicherweise gerne abwarten möchten. Wie sich die Entente zu dieser russischen Taktik stellen wird, ist heute noch nicht klar, denn sowohl für England wie für Frankreich steht heute mehr als je ihre ganze imperialistische Politik auf dem Spiel, wenn sie einerseits Polen nicht zu retten vermögen, andererseits aber auch durch einen Krieg mit Russland neue Konflikte heraufbeschwören, die jetzt schon überall, namentlich aber im Orient in der Luft liegen. Die Entente braucht zuerst Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe in Europa, um ihren kolonialen Raub sichern zu können, und um die Verflabung und Aus-beutung des immer und ewig gefürchteten deutschen Volkes weiter fortsetzen zu können. Denn wir müssen beachten, alle Maßnahmen der Alliierten werden in erster Linie von dem Gesichtspunkt der Niederhaltung Deutschlands aus gesehen. Der „Friede Europas“, der nach der Auffassung der Alliierten be-droht ist, wenn Polen unter russische Herrschaft gelangen würde, bedeutet in die Ententeprache überetzt nichts anderes, als die angelsächsisch-romanische Herrschaft in Europa und damit in Asien und der ganzen Welt. Bekommen die Russen mit Deutschland eine gemeinsame Grenze, dann ist der Wiederauf-stieg Deutschlands gesichert, dann kann das deutsche Volk auf die Dauer auch nicht militärisch unterdrückt werden, und dann besteht für den angelsächsisch-romanischen Wirtschaftsimperialis-mus die Gefahr des schon vor dem Kriege gefürchteten Bundes-zwischen Deutschland, Russland und Japan, der ein geeignetes Gegengewicht gegen die Gewalt Herrschaft der Entente bilden würde. Deshalb soll Polen gerettet werden, deshalb will man die Barriere der Randstaaten errichten. Aber die Entente hat noch größere Sorgen. Wir haben schon vor Jahren geschrie-ben: England werde in der Welt einmal den Haß ernten, den es gegen Deutschland gesät habe. Die Zeit ist schneller gekommen, als mancher es für möglich gehalten hätte. Europa steht noch zu stark unter der angelsächsischen Schwindelpropaganda. Aber im Orient, von Ägypten bis Indien, sind alle Völker und Stämme nur von dem einen Gedanken besetzt, sich so rasch als möglich von dem englischen Blutsauger und Unterdrücker zu befreien. Diese Völker haben mit der Idee des Bolschewismus nichts gemein, aber ihr Freiheitsdrang führt sie unwillkürlich zu gemeinschaftlichem Handeln mit den Russen. Aber auch in den früheren Staaten der Donaumonarchie, in der Tschecho-slowakei und in Südslavien beginnt es zu tagen. Man sieht, daß die Entente diese Staaten lediglich als wirtschaftliches Kolonialland und als politisches Werkzeug gegen Deutschland benützen will, und ist zu der einzig richtigen Auffassung gekom-men, daß ein Zusammenarbeiten mit Deutschland aus wirt-schaftlichen und politischen Gründen viel zweckmäßiger ist. Ver-liert die Entente jetzt noch ihr Ansehen durch das Versagen ihrer polnischen Politik, dann wird in Europa wohl schließlich doch bald die Erkenntnis tagen, daß die europäischen Völker mehr gemeinsame als entgegengesetzte Interessen haben, und das wird das Ende des angelsächsischen Imperialismus sein. Diese Erkenntnis wird aber nur gefördert, wenn Deutschland durch strengste Neutralität den Alliierten den Vorwand zum Einmarsch nimmt.

Die Bolschewisten vor Warschau.

Berlin, 10. Aug. Wie verschiedenen Morgenblättern be-richtet wird, haben die Russen gestern die Bahnlinie Warschau-Klawa überschritten. Die polnischen Truppen, die zwischen Ostrolenka und südlich Ostrowo noch operieren, sind vom Rück-zug nach Warschau so gut wie abgeschnitten. Die Russen stehen nördlich von Warschau noch etwa einen Tagemarsch von dort entfernt.

Berlin, 10. Aug. Einer Meldung des „Berliner Tage-blatts“ aus Königsberg zufolge haben die Russen nach be-stimmt auftretenden Gerüchten Prasnysch, südlich von Chorzele und 75 Kilometer nördlich von Warschau, genommen.

Der russische Heeresbericht.

(WTB.) London, 9. Aug. Ein Radiogramm aus Mos-ka u übermitteln folgendes Communiqué: Wir haben Tschernin eingenommen. Heftige Kämpfe finden auf der Linie Zabadni-Bug statt. Bei Brody haben wir die Polen unter Kämpfen vom 4. und 5. August zurückgeworfen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die russischen Truppen haben den Strypasfluß 15 Werst südlich von Larnopol erreicht. Auf der Krim wurden die Armeen des Generals Wrangel, die bei Alexandrowst offensiv vor-gegangen waren, nach heftigen zehntägigen Kämpfen zurück-geworfen.

Jochs Ansicht.

(WTB.) Paris, 9. Aug. Nach einer Havasmeldung ist Marshall Joch noch immer der Ansicht, Polen sei noch weit entfernt von einer Niederlage und es könne durch eine rasche Reorganisation seiner Heere seine Grenzen mit Erfolg ver-teidigen.

Russische Meldungen über die Waffenstillstands-Frage.

London, 9. Aug. (Havas.) Ein Moskauer Funkpruch vom 8. ds. meldet, daß die Antwort Polens nunmehr ein-getroffen sei. Die polnische Regierung erklärt ihre Bereit-willigkeit, gleichzeitig über den Waffenstillstand und die Frie-denspreliminarien zu verhandeln. Für die Verzögerung von 126 Stunden, die der Abschluß des Waffenstillstands infolge der Abreise der polnischen Delegierten erfahren habe, sei die Sow-jetregierung nicht verantwortlich.

London, 9. Aug. Ein drahtloses Telegramm aus Moskau an die englische Regierung besagt: Die polnische Regierung teilt mit, daß sie bereit sei, Delegierte nach Minsk zu ent-senden, um einen Waffenstillstand und einen Vorfrieden ab-zuschließen. Die bolschewistische Regierung ist deshalb der An-sicht, daß das von den Alliierten verfolgte Ziel, nämlich die Einstellung der Feindseligkeiten und die Herstellung freund-licher Beziehungen zwischen Russland und Polen auf der Grund-lage voller Unabhängigkeit Polens am schnellsten und einfachsten durch direkte Verhandlungen erreicht werden würde.

Polen vor dem militärischen und inneren Zusammenbruch.

* Wien, 7. Aug. Unter der Ueberschrift „Der Zusammen-bruch Polens“ läßt sich die „Wien. Ztg.“ von ihrem Warschauer Berichterstatter folgendes melden: „Die Lage Polens hat sich zu einer militärischen Katastrophe und zu einem völligen innerpolitischen Zusammenbruch entwickelt. Selbst die militärischen Ratgeber Polens, die Franzosen, haben am Don-nerstag mittag ihren Schilling preisgegeben und für sämtliche Mitglieder schleunigst die Pässe zur Abreise verlangt. Die einzige militärische Hoffnung Polens, die von General Haller aufgestellte Freiwilligenarmee, hat in den ersten schweren Kämpfen, die sie Anfang dieser Woche mit dem Feind an der Nordfront hatte, zwar teilweise unter ungeheuren blutigen Verlusten heldenmütiges geleistet, teilweise aber auch vollkommen versagt. Zersehend hat besonders die eigenartige Stellung der französischen Generalstabsoffiziere des Generals Beggand gewirkt, die als Berater den höheren Stäben beigegeben waren. Das militärische Ehrgefühl der Polen sträubt sich dagegen, sich von den Franzosen bevormun-den zu lassen, und heute wurden von den polnischen Führern des einen Abschnitts die Befehle ausgeführt, im Nachbar-abschnitt aber außeracht gelassen, so daß das Endergebnis dieser sogenannten „französischen Hilfe“ eine heillose Verwirrung der Kommandoverhältnisse an der Front war. Am Dienstag und Mittwoch wurde das letzte Hindernis für den Vormarsch gegen Warschau, der Flusslauf des Bug, in 40 Kilo-meter breiter Front zwischen Janow und Drobiszschin über-schritten. Die unmittelbare Bedrohung der Hauptstadt durch den Feind wurde durch Bildung einer Bürgerwehr und Ein-setzung eines Militärgouverneurs mit außerordentlichen Voll-machten zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die beiden noch intakten Weichselbrücken wurden zur Sprengung vorbereitet, und aller Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Todesstrafe ver-boten. Nach dem Urteil polnischer Militärs galt Warschau schon am Donnerstag zwar für schwer gefährdet, doch galt es als Ehrensache, es bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Infolge der trüben Lage an der Front bemächtigte sich im Laufe des Donnerstags der Warschauer Bevölkerung eine Panikstimmung. — Ministerpräsident Witos befindet sich mit einem Stabe höherer Beamten in Lemberg, die übri-gen Ministerien in Czestochau. Der Stabschef, der gleichzeitig

als Oberkommandierender gilt, und die militärische Zentral-behörde bleiben in Warschau. Pilsudski sagt man in Offizierskreisen nach, er wolle lieber den Tod auf dem Schlacht-felde suchen, als Polens Elend überleben.

Nach verworrenen ist die innerpolitische Lage. Man rechnet in den letzten Tagen mehr und mehr mit der Wahr-scheinlichkeit, daß die Räterepublik in Warschau ausgerufen werden würde. Zu einer fortschreitend wachsenden Gefahr werden die bewaffneten Deserteure als Kern der militärischen Demoralisation. Auch von desertierten Offizieren winkt es in Warschau. Am Mittwoch wurden gegen 300 fahnenflüchtige Offiziere das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet. Am gleichen Tage wurden 23 Mann wegen Fahnenflucht in der Zitadelle erschossen. Ein Flugblatt revolutionärer Sol-daten, „Soldatenrat Warschau“ unterzeichnet, fordert das Proletariat auf, den russischen Brüdern im gemeinsamen Kampfe gegen die Bürger die Hand zu reichen.

Die polnische Regierung an das polnische Volk.

Amsterdam, 9. Aug. Nach einer Brüsseler Meldung hat der polnische Ministerpräsident eine Proklamation an das pol-nische Volk gerichtet, worin es heißt: Die Regierung der nationalen Verteidigung, die Regierung der Bauern und Ar-beiter ruft die gesamte Nation auf zur Verteidigung der Frei-heit. Die Regierung ist bereit, alle Bürgschaften zu geben, die mit der Ehre der Nation, die kein fremdes Gebiet begehrt, in Einklang zu bringen sind. Der bolschewistische Einfall sei eine Gewalttat, die den Missetaten der Despoten des 18. Jahr-hunderts gleiche, welche Polen zerstört haben.

Die englisch-französischen Beratungen.

(WTB.) Paris, 9. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Sythe konferierten Millerand und Lloyd George heute von 10 bis 3 Uhr. Die Verhandlungen wurden nachmittags fort-gesetzt. Die Marschälle Joch und Wilson, sowie Admiral Beat-ty wohnten den Beratungen bei, die der Prüfung und der Aufstellung von Maßnahmen gewidmet waren, die von den Alliierten gegen die Sowjets ergriffen werden könnten. Unter diesen Maßnahmen befindet sich die Blockade Russlands und die einer Defensivfront mit den Randstaaten Russlands (Litauen, Lettland, Finnland usw.). Von französischer Seite wird be-merkt, daß wenn sich die Alliierten zur Blockade Russlands entschließen, die Handelsdelegierten nichts mehr in London zu tun hätten, da eine Zwangsmahnahme dieser Art gegenüber einer Regierung nicht verstanden werden würde, deren Ver-treter man zu gleicher Zeit in England duide. Man hoffte, heute nachmittag die noch abweichenden Gesichtspunkte klären zu können. Millerand wird gegen 6 Uhr nach Paris abreisen, Lloyd George wird im Laufe des Abends nach London zu-rückkehren.

Englische Stimmen.

(WTB.) Rotterdam, 9. Aug. Die Blätter beschäftigen sich weiter mit der Lage im Osten. Die „Times“ dringt auf ein Zusammenwirken zwischen England und Frankreich gegen das russisch-deutsche Komplott, das viel größere Ziele verfolge als diejenigen, die Napoleon I. erreicht habe. — „Daily Chron.“ erkennt den Ernst der Lage an, betont aber, daß kein fried-liches Mittel verjämmt werden solle, um die Bolschewisten zu einer vernünftigen Auffassung zu bringen. — „Daily Tel.“ schreibt: Die Ententekabinete bemühen sich, Polen nicht allein vor einer gewaltsamen Eroberung, sondern auch vor einer gewaltsamen Umwandlung seiner gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Grundzüge zu bewahren. Die ganze Politik der Entente ist defensiv. Sie wird keine aggressiven Bestre-bungen unterstützen. — „Daily News“ schreiben: Frankreich ist schuld an der gegenwärtigen Lage. Der unersöhnliche anti-polnische Standpunkt der englischen Arbeiter, vor allem der gemäßigten, gibt nicht der Zustimmung zu den bolschewistischen Ideen, sondern resultiert aus der Erbitterung über den un-berechtigten Angriff Polens auf Russland und der Eroberungs-lust Warschaws. Gestern sei in einer Anzahl Versamm-lungen in verschiedenen Städten Englands in sehr erregter Weise über einen allgemeinen Ausstand zur Verhinderung eines Krieges gegen Russland gesprochen worden. Die ver-antwortlichen Arbeiterführer bekämpften indessen eine der-artige extreme Politik.

Eine nüchterne französische Stimme.

Paris, 9. Aug. Die Zeitungen stellen weiter Betrachtungen an über die durch den polnisch-russischen Krieg herbeigeführte Lage. Im Gegensatz zu den aufgeregten Darlegungen anderer Blätter sagt „Centre Nouvelle“, Millerand sei nicht der Mann,

der Frankreich allein in einen neuen Krieg führen werde? Denn er wisse, daß die französische öffentliche Meinung fast einmütig diesen Gedanken mit Entsetzen zurückweise. Die Zusammenkunft in Ghythe werde den Zweck haben, Polen zu retten, ohne Frankreich in ein kriegerisches Abenteuer zu stürzen.

Neutralitätskundgebung der tschechoslowakischen Regierung.
Prag, 10. Aug. Unlänglich des russisch-polnischen Krieges hat ein gestriger Ministerrat eine Kundgebung erlassen, in der nachdrücklich von neuem betont wird, daß auch weiterhin die bisherige Politik des Friedens, der Neutralität und der Nichtintervention fortgesetzt werden solle.

Ausland.

Der deutsch-böhmische Generalstreik gegen die tschechoslowakische Heerespflicht.

Plauen i. B., 7. Aug. In Utsch und verschiedenen anderen deutsch-böhmischen Ortschaften ist infolge der Zwangsauhebungen zum tschechoslowakischen Militärdienst der Generalstreik proklamiert worden, an dem die gesamte Arbeiterschaft und das gesamte Bürgerthum einmütig teilnahm. Sämtliche Fabriken und Geschäfte sind geschlossen. Die Lebensmittelgeschäfte sind nur einige Stunden geöffnet. Die Zwangsauhebungen hatten bisher nur einen geringen Erfolg, da die meisten gestellungspflichtigen jungen Deutschen über die sächsische und bayerische Grenze geflohen sind. Wie aus Eger berichtet wird, schweben auch dort Verhandlungen wegen Proklamierung des Generalstreiks. Zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem tschechoslowakischen Militär ist es, soweit bis jetzt bekannt, nirgends gekommen.

„Internationale“ Seemannskonferenz.

(W.B.) Brüssel, 9. Aug. Heute morgen wurde die internationale Konferenz der Seeleute eröffnet. Der Arbeitsminister erinnerte daran, daß Belgien im Begriffe sei, die in Genf und Genua gefaßten Resolutionen in seine Gesetze aufzunehmen, desgleichen den Achtstundentag. Der Minister hoffte, daß die anderen Länder diesem Beispiele folgen und daß die deutschen Seeleute die Akte des Hafens und des Nordens vergessen möchten, um fortan an den Werken des Friedens mitzuarbeiten. — (Das soll der belgische Arbeitsminister nur zu den Herren Engländern und Franzosen sagen. Man sieht: immer wird konsequent an der Propaganda festgehalten, daß dieser Krieg nur von Deutschland mit verbrecherischen Mitteln geführt wurde.)

Rinderpest in Belgien.

Brüssel, 8. Aug. Nach Belgien ist durch indische Zebus die indische Rinderpest, die gefährlichste aller Rinderseuchen, eingeschleppt worden. Es sind bereits 29 Seuchenherde festgestellt worden. Der belgische Ackerbauminister hat in der belgischen Kammer am Freitag den Ausbruch der Seuche zugegeben.

Die japanisch-amerikanischen Reibereien.

(W.B.) Haag, 9. Aug. „Eastern Service“ meldet aus Tokio: Der Bruch zwischen der amerikanischen und der japanischen Schifffahrt ist endgültig. Japan ist nur bereit, die Tarife in Uebereinstimmung mit den amerikanischen Tarifen unter gewissen Bedingungen zu erhöhen. Die Amerikaner haben infolgedessen die Besprechungen abgebrochen und sich freie Hand vorbehalten.

Deutschland.

Deutschland und das Ostproblem.

Berlin, 10. Aug. Zu dem Ostproblem wird in der „Kreuzzeitung“ ausgeführt, wie ernst die Lage für Deutschland sei. Die Gefahr liege nicht im Osten, sondern im Westen. Sollte der russisch-polnische Krieg die politische Lage zu ungunsten Frankreichs verändern, so dürfte das Bestreben Frankreichs darauf gerichtet sein, sich auf Kosten Deutschlands Kompensationen

zu verschaffen, die die Reichsempire hart gefährden. Es wäre wünschenswert, daß unsere Radikalen jetzt bei ihren Sympathiegebungen für Rußland vorsichtiger zu Werke gehen und jede Sabotage der deutschen Neutralität vermeiden, um der Entente keinen Vorwand zu bieten. Das liege nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem von Rußland.

Berlin, 10. Aug. Die Unabhängige Sozialdemokratie in Sachsen ruft laut „Freiheit“ die Arbeiter zu großen Kundgebungen für die strikte Durchführung der Neutralität auf. In Leipzig fanden gestern Abend acht Massenversammlungen statt.

Berlin, 10. Aug. Gegen die von der Entente beabsichtigte Abdrängung Ostpreußens von der Weichsel richtete die Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen einen Protest an die Regierung.

Polnische „Kultur.“

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Marienwerder wurde in Soldau ein deutscher Zug von den Polen festgehalten. Das Lokomotiv- und Zugpersonal wurde gewaltsam fortgeführt und vollkommen entkleidet. Die deutschen Beamten weigerten sich nun, den Zugverkehr aufrecht zu erhalten, wenn nicht eine angemessene Behandlung durch die Polen sichergestellt wird. — Die polnischen Landräte sind durch einen Befehl der Weichselverwaltung ermächtigt worden, alle für Deutschland propagandatreibenden Deutschen sofort zu erschließen.

Fortdauer des Streiks im Saargebiet.

Saargemünd, 9. Aug. (Havas.) Die Lage im Saargebiet ist unverändert. Der Verkehr ist unterbrochen. Eine Anzahl Kohlenzüge wurde von Geniesoldaten ausgeführt.

Berlin, 10. Aug. Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Koblenz berichtet, lassen die Franzosen zwischen Trier und Saarbrücken durch Feldisenbahner Züge verkehren, die aber auf den einzelnen Stationen nicht anhalten. In Trier liegen Hunderte von Reisenden, die wegen Einstellung des Zugverkehrs ihre Reise nach Saarbrücken nicht fortsetzen können.

Zur Auflösung der Brigade Döberitz.

Berlin, 9. Aug. Reichspräsident Ebert hat der nunmehr aufgelösten Brigade Döberitz in einem an Generalleutnant Reinhard gerichteten Schreiben seinen Dank ausgesprochen. In dem Schreiben heißt es: Unter Ihrem Kommando hat sich die Brigade Döberitz in kürzester Zeit zu einem einheitlichen vortrefflichen Truppkörper herangebildet, der während der 4 Monate seines Bestehens eine unbedingt zuverlässige und treue Stütze in der Hand der Reichsregierung war. Die Truppe, die Sie, hochverehrter Herr General, in musterhafter Weise ausgebildet und geführt haben, stand nicht nur militärisch auf einer hohen Stufe, sondern war auch, wie ich mich mit Freuden selbst überzeugen konnte, von einer vorzüglichen Kameradschaft erfüllt. Indem ich Ihnen, Herr General, hierfür herzlich danke, bitte ich Sie gleichzeitig, den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen herzlichsten Dank für die treue Arbeit auszusprechen, die sie zum Wohl des Vaterlandes geleistet haben.

Erste Tagung der Heereskammer.

(W.B.) Berlin, 9. Aug. Heute vormittag um 11 Uhr traten im Reichswehrministerium zum erstenmal die neugewählten Mitglieder der Heereskammer zusammen. Reichswehrminister Dr. Geßler begrüßte die Kammer mit warmen Worten, wobei er auf die Schwierigkeiten hinwies, unter denen die Wehrmacht zu arbeiten haben werde, die aber durch treues Zusammenstehen aller Angehörigen der Wehrmacht untereinander und mit der Bevölkerung überwunden werden müßten. Ende August und anfangs September werde sich die Heereskammer mit dem Entwurf zum Reichswehrgesetz zu beschäftigen haben. — (Die Heereskammer besteht aus Vertretern der Angehörigen des Heeres, denen die Beschäftigung mit allen wirtschaftlichen Fragen obliegt.

Spartakistische Untaten.

Berlin, 9. Aug. Der am 18. 3. aus Erfurt verschwundene und später in Gotha erschossen aufgefundenen Zeitschriftliche Leutnant Wilhelm Schmidt war nach den Nachforschungen der Sicherheitspolizei von bewaffneten Spartakisten nach Gotha verschleppt und dort standrechtlich erschossen worden. Als Täter wurden laut „Lokalanz.“ 2 Arbeiter aus Gotha im Alter von 20 und 24 Jahren festgenommen. Der eine gibt zu, auch einen Reichswehrsoldaten erschossen zu haben.

Schweres Grubenunglück.

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Lokalanz.“ aus Dortmund haben bei dem Grubenunglück auf Zeche Kaiserstuhl 2 alle 30 Bergleute, die sich im Förderstuhl befanden, den Tod gefunden. Der Maschinenwärter, der den Korb gehoben hatte, verübte einen Selbstmordversuch.

Ruhr.

Dortmund, 10. Aug. Hier sind seit Mitte Juli 600 Ruhrerkrankungen amtlich gemeldet worden, wovon 96 tödlich verliefen. In der Woche vom 1. bis 7. August sind 279 Neuerkrankungen gemeldet worden.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Juni.

Die Absatzkrise hat auch im Juni ihr Ende noch nicht erreicht; die Krise hat sich vielmehr noch weiter ausgewirkt. Auf Lager zu arbeiten ist vielfach nicht mehr möglich, so daß eine weitere Ausdehnung der Arbeitszeitverfügungen und BetriebsEinstellungen erfolgen mußte. Borerst ist noch ein Teil der Industrie in der Lage, die 48stündige Arbeitswoche aufrecht zu erhalten; wie lange das aber möglich sein wird, ist schwer zu überblicken; da zumal der deutsche Wirtschaftskörper unmittelbar vor einer ungeheuerlichen Belastungsprobe steht, die ihm die aufgezwungene Kohlenlieferung an den Vielverband auferlegt. Bei der Verarmung Deutschlands muß ein großer Teil des Verbrauches sich endgültig eindämmen, sofern nicht ein Preisabbau eintritt, der die jetzt nicht mehr kaufkräftigen Kreise in die Lage versetzt, wieder einen einigermaßen ausreichenden Inlandsmarkt zu schaffen. Dieser Preisabbau fordert aber mindestens für eine gewisse Uebergangszeit eine Verlusfbereitschaft für Erzeuger und Händler, die die sehr hart trifft, bei denen diesem notwendigen Verlust nicht, wie das allerdings bei vielen der Fall war, eine Zeit außerordentlichen Verdienstes vorausging. Auch der Auslandsmarkt wird dadurch, daß die Gestehungskosten schon jetzt vielfach höher sind als der Weltmarktpreis und bei steigender Valuta die Ausführbarkeit noch stärker sinkt, für die deutsche Wirtschaft ein immer enger werdender und schwierigerer Ausweg. Die Statistik der Arbeitersachverbände läßt eine abermalige, und zwar diesmal ganz beträchtliche Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. Die Arbeitsnachweise haben ein ziemlich beträchtliches Anwachsen der Arbeitsuchenden aufzuweisen. Im Monat Mai wurden 697 000 männliche und 225 000 weibliche Arbeitsuchende festgestellt; im Juni erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchende für die Männer um über 50 000, bei den Frauen um fast 30 000 im Vergleich zum Monat vorher. Im ganzen gerechnet kamen im Juni auf je 100 offene Stellen 201 männliche bzw. 125 weibliche Arbeitsuchende gegen 177 bzw. 103 im Mai und 167 bzw. 91 im April. An dieser erheblichen Steigerung ist das Spinnstoffgewerbe am stärksten beteiligt. Die Berichte der Demobilisationsschlichtungsstellen zeigen, daß die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Erwerbslosen von 270 451 Hauptunterstützungsempfängern am 1. Juni auf 321 126 am 1. Juli gestiegen ist.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Am 2. August abends galt die deutsche Mark in Zürich noch 13,90 Rappen, am 3. nur noch 13,05. Am 4. war sie auf 13,00 gefallen und hatte sich am 5. vorübergehend

Der Doppelmord in der Spittelgasse.

1) Erzählung von E. A. Poe.
(Nachdruck verboten.)

Während meines Aufenthalts in Paris im Frühjahr und Sommer 18... machte ich dort die Bekanntschaft eines Herrn August Dupin. Dieser junge Mann gehörte einer guten, ja einer sehr vornehmen Familie an, war aber durch allerlei Mißgeschick derartig verarmt, daß er alle Energie, alles Streben verloren hatte. Durch die Nachsicht seiner Gläubiger blieb ihm noch ein kleiner Rest seines Erbes, und seine außerordentliche Sparsamkeit machte es ihm möglich, von den Zinsen zu leben. Sein einziger Luxus bestand in Büchern, und diese sind ja in Paris leicht und billig zu beschaffen.

Wir trafen uns zum erstenmal in einer unbedeutenden Leihbibliothek der Friedhofstraße, wo uns der Zufall, daß wir beide nach einem und demselben seltenen und wertvollen Buche fragten, näher zusammenführte. Seitdem sahen wir uns häufiger. Ich nahm warmen Anteil an der kleinen Familiengeschichte, welche er mir mit all der Offenherzigkeit eines Franzosen erzählte. Seine außerordentliche Befasung setzte mich in Erstaunen, und was die Hauptsache war, ich fühlte, wie an der lebendigen Frische, an der wilden Glut seiner Phantasie meine eigene Seele sich entflamte — ich fühlte, daß die Gesellschaft eines solchen Mannes für mich ein Schatz von unberechenbarem Wert sein würde, und gestand ihm dies offen ein. Schließlich kamen wir uns dahin überein, daß wir, so lange ich noch in der Stadt verweilte, zusammen wohnen wollten, und da meine Finanzen sich in besserer Ordnung befanden als die seinigen, so mietete ich in einem sehr abgelegenen Teile des Faubourg St. Germain ein altes, verfallenes Haus von groteskem Aussehen und möblierte es in einer Weise, wie sie unserer phantastisch-düsteren Gemütsstimmung zusagte. Hätte die Welt erfahren, welche Art von Leben wir dort führten, sie würde uns für ein paar — allerdings harmlose — Verrückte gehalten haben. So aber bewahrten wir die strengste

Abgeschlossenheit. Niemand besuchte uns; selbst meinen alten Bekannten blieb unser Wohnort unbekannt, und was Dupin betrifft, so war er schon seit Jahren für die Pariser verschollen. Kurz, wir lebten nur für uns selbst.

Zu den phantastischen Grillen meines Freundes — denn wie sollte ich es sonst nennen? — gehörte auch seine Schwärmerei für die Nacht, und ich, der ich mich ohne jede Hemmung all seinen bizarren Launen hingab, machte auch diese mit. Wollte die dunkle Göttin nicht aus freien Stücken allezeit bei uns weilen, so konnten wir sie doch auf künstlichem Wege herbeirufen. Beim ersten Morgengrauen schlossen wir sämtliche schwere Fensterläden des alten Bauwerks, zündeten ein paar wohlriechende Kerzen an, welche nur ein mattes, geisterhaftes Licht gaben, und versenkten uns in Träumereien — lasen, schrieben oder plauderten, bis die Uhr uns verkündete, daß die wirkliche Nacht gekommen sei. Dann schlenderten wir Arm in Arm hinaus auf die Straßen, wo wir die Gespräche des Tages fortsetzten oder stundenlang weit umherstreiften, um inmitten der gespenstischen Schatten und Lichter der Niesenstadt jene endlose Fülle geistiger Anregung zu suchen, welche ruhige Beobachtung zu bieten vermag.

Bei derartigen Ausflügen hatte ich wiederholt Gelegenheit, Dupins außerordentlichen Scharfsinn zu bewundern. Es schien ihm große Freude zu machen, wenn er ihn üben konnte, und er machte aus dieser Freude kein Hehl. Unter leisem Rühren räumte er sich, daß er den meisten Menschen, wie durch ein Fenster, in ihr Inneres blicken könne, und dann pflegte er alsbald den Beweis hierfür in der überraschendsten Weise zu liefern, indem er die Geheimnisse meines eignen Herzens enthüllte. Zu solchen Zeiten schien er in tiefes Grübeln verloren — sein Blick war starr ins Innere gerichtet, seine sonst so vollklingende Tenorstimme versank zu einem Distant, welcher einen Anflug von Mutwillen gehabt hätte, wenn die Worte nicht so bedächtig, so klar und deutlich gesprochen worden wären. Wenn ich ihn in solcher Stimmung beobachtete, dann kam mir oft

die alte Philosophie von der zerteilten Seele in den Sinn, und ich ergötzte mich durch die Idee von einem doppelten Dupin — dem schaffenden und dem auflösenden. Ein Beispiel wird hier den Charakter, den seine Aeußerungen zu solchen Zeiten trugen, am besten deutlich machen.

Eines Nachts wandelten wir durch eine schmuckige Gasse in der Nähe des Palais Royal, und da wir beide unsern eignen Gedanken nachgingen, so hatte während einer vollen Viertelstunde keiner von uns eine Silbe gesprochen. Da plagte Dupin ganz urplötzlich mit den Worten heraus:

„Es ist wahr, der Kerl hat eine sehr winzige Figur und würde besser auf das Variété-Theater passen.“

„Ganz gewiß,“ antwortete ich unwillkürlich; denn in meiner Zerstreuung war mir anfänglich die wunderbare Art, in welcher seine Bemerkung zu meinen Grübeleien stimmte, gar nicht aufgefallen. Um so größer war mein Erstaunen, als ich mich einen Augenblick später gesammelt hatte.

„Dupin,“ sagte ich sehr ernst, „das übersteigt meine Vorstellungskraft. Ich gestehe, daß ich starr bin vor Staunen und kaum meinen Ohren trauen mag. Wie in aller Welt konntest du wissen, daß meine Gedanken gerade in diesem Augenblick bei —“

Hier hielt ich inne, um über allen Zweifel festzustellen, ob er wirklich wisse, an wen ich gedacht hatte.

„Bei Chantilly waren,“ sagte er. „Beschalt dochst du? Du sagtest dir soeben, daß seine kleine Gestalt ihn für das Trauerspiel untauglich mache.“

„Das war genau mein Gedanke gewesen,“ Chantilly war ein ehemaliger Flickschuster aus der St. Denis-Straße, der den Theatersparten bekommen und den Kexes in Crebillons gleichnamiger Tragödie gespielt hatte, wofür er nun öffentlich verhöhnt wurde.

„Erkläre mir,“ rief ich aus, „um des Himmels willen, welche Methode du anwendest, um derartig in mein Inneres zu blicken!“

„Es war der Döberitzler,“ versetzte mein Freund; „welcher

en.
erfüllt verschwundene
bene Zeitfreiwilige
Nachforschungen der
den nach Gotha ver-
worden. Als Täter
Gotha im Alter von
gibt zu, auch einen
...
des „Lokalanz.“ aus
Zeche Kaiserstuhl 2
befanden, den Tod
Korb gehoben hatte,
...
Juli 600 Ruhr-
von 96 tödlich ver-
gust sind 279 Neu-
...
im Juni.
hr Ende noch nicht
weiter ausgewirkt.
hr möglich, so daß
Kürzungen und Be-
ist noch ein Teil
Arbeitswoche auf-
glich sein wird, ist
die Wirtschaftsbep-
ungsprobe steht, die
den Vielverband
d muß ein großer
mmen, sofern nicht
mehr kaufkräftigen
einigermaßen aus-
er Preisabbau for-
gangszeit eine Ver-
die sehr hart trifft,
wie das allerdings
ntlichen Verdienstes
dadurch, daß die
als der Weltmarkt-
uhrmöglichkeit noch
immer enger wer-
atistil der Arbeiter-
riesmal ganz be-
kennen. Die Ar-
bes Anwachsen der
al wurden 697 000
ende festgesetzt; im
de für die Männer
0 000 im Vergleich
amen im Juni auf
125 weibliche Ar-
und 167 bzw. 91
ng ist das Spinn-
richte der Demobil-
er aus öffentlichen
70 451 Hauptunter-
26 am 1. Juli ge-
...
au.
s galt die deutsche
ur noch 13,05. Am
m 5. vorübergehend
...
eele in den Sinn,
m doppelten Dupin
Ein Beispiel wird
zu solchen Zeiten
...
schmutzige Gasse in
eide unsern eignen
vollen Viertelstunde
plakte Dupin ganz
...
winzige Figur und
...
ch; denn in meiner
are Art, in welcher
nte, gar nicht auf-
als ich mich einen
...
ersteigt meine Fas-
Staunen und kaum
t konntest du wissen,
bild bei —
ifel festzustellen, ob
...
halb stockt du? Du
n für das Trauer-
...
en, Chantilly war
is-Straße, der den
a Trebillons gleich-
nun öffentlich ver-
...
mels willen, welche
mein Innerstes zu
...
u Freund; welcher

auf 13,25 erholt. Ein weiterer langsamer Rückgang der deut-
schen Valuta ist demnach nicht zu verkennen. Man hat darin
doch wohl die Wirkung der Beschlüsse von Spa, die unserer
Wirtschaftskrisis den Stempel aufdrücken, zu erblicken. In
Newyork wird dieser rückläufigen Bewegung einiger Wider-
stand entgegengesetzt, aber er ist vorläufig noch zu schwach. Der
Zinsfuß im Privatkreditverkehr zeigt bei den deutschen Geld-
instituten eine steigende Tendenz; wir sind demnach mit Ein-
schluß der Provisionen auf 10 Proz. angelangt. Hypothekarischer
Kredit ist an erster Stelle noch mit 4 1/2—5 Proz. zu erhalten.
Privatdiskont und tägliches Geld an den Börsen haben nur
ganz mäßig angezogen.

Börse. Anfangs der Woche gab es an den deutschen
Börsenplätzen eine wilde Montanpekulation auf Zussionsberichte
aus Oberschlesien. Als jedoch Minister Dr. Simons im Reichs-
tag seine Beforgnisse wegen Aufrechterhaltung der Neutralität
zwischen Rußland und der Entente äußerte, gab es einen
schweren Rückschlag, wobei die Hauptpekulationspapiere in
ebenso großen Sprüngen fielen, wie sie gestiegen waren. Die
jogennannten Valutapapiere stiegen wieder im Zusammenhang
mit der Erhöhung der Devisenkurse. Der Anlagemarkt hat
sich etwas befestigt: 5proz. Reichsschatkammerweisungen 99,90,
Kriegsanleihe 79,70, 4proz. Württemberger 88.

Produktenmarkt. Die Haberpreise sind in dieser
Woche unverändert geblieben. Das Geschäft war sehr ruhig,
weil die Händler die Entscheidung des Reichsernährungsmini-
steriums bezüglich der Uebergangsbestimmungen zu den Beschlag-
nahme am 15. August abwarten. Stroh wird billiger und
unter der Hand mit durchschnittlich 8 Mark gehandelt. Heu
ist trotz der günstigen Aussichten für die Dehmdernte noch ziem-
lich fest mit 15—20 Mark ab Scheuer, zum Teil auch darüber.
Eine starke Nachfrage herrscht nach Oelkuchen, die in Berlin
mit ungefähr 240 Mark bezahlt werden.

Warenmarkt. Eine weitere Erhöhung der Kohlen-
preise ist vom Reichskabinett abgelehnt worden. Die Gemein-
wirtschaft im Kohlenbergbau gilt als beschlossene Sache. Das
Rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat hatte die Steinkohlen um
25 M. die Tonne erhöhen wollen. Der Reichsanzeiger hat nun-
mehr die Preisermäßigung für Braunkohlenkrisettis um 12—15
Proz. veröffentlicht. In den Eisenpreisen ist keine nennens-
werte Veränderung zu verzeichnen. Die neuen Röhrenpreise
sind mit Gültigkeit bis 31. Oktober festgesetzt und veröffentlicht
worden, daß sie eine kleine Ermäßigung aufweisen, wurde schon
gemeldet. Es verlautet, daß die Zwangsverwirklichung für
Zement bis auf weiteres aufgehoben werden soll und daß eine
Preisermäßigung von 10—15 Proz. zu erwarten ist. In
Textilwaren belebt sich das Geschäft etwas, aber die Lage der
Spinnereien hat sich nicht gebessert. Auf dem Häutemarkt ist
aus Hamburg eine Preissteigerung, aus Dresden ein allgemeiner
Preisrückgang zu verzeichnen, weil das sächsische Landes-
preisamt die spekulative Zurückhaltung der zur Preissteigerung
angebotenen Lohse nicht gestattete. Das Reichswirtschaftsmini-
sterium soll auch auf die übrigen Landespreisstellen in diesem
Sinne einwirken. Der Stand der Tabakfelder ist sehr befrie-
dlegend. Baden läßt die Zwangswirtschaft nicht mehr gelten.
Wie dies auf die Preise wirkt, bleibt abzuwarten.

Viehmarkt. Der zwangswirtschaftliche Viehmarkt in
Mannheim wirkt zunächst preisbefestigend. Auch auf dem
Stuttgarter Viehmarkt ist noch kein nennenswerter Abschlag zu
bemerkten, doch verlautet, daß die Reichsregierung, bevor etwa
mit Jahreschluß die Bewirtschaftung von Vieh im ganzen
Reiche fällt, noch einen Preisabbau um 40 Mark für den Zen-
ner Lebendgewicht anstrebt. Ferkel haben eher wieder ange-
zogen und gelten durchschnittlich 250—300 Mark das Stüd.

Holzmarkt. Die Gerüchte über große Holzlieferungen
an die Verbandsmächte sind noch verfrüht. Der Abbau der
Holzpreise wird dadurch nur aufgehalten. Das Geschäft ist
stills auf kaum veränderter Basis.

dich zu dem Schluß brachte, daß der einfüge Sohlenflügel
nicht die genügende Körperhöhe für Kerges et id genus omne
besitze.“

„Der Obsthändler? — ich verstehe dich nicht; ich kenne gar
keinen Obsthändler.“

„Der Mann, welcher gegen dich rannte, als wir in diese
Straße einbogen; es kann vor etwa einer Viertelstunde ge-
wesen sein.“

Jetzt begann ich mich in der Tat, daß ich beim Einbiegen
aus der Straße — in die Gasse, wo wir uns eben befanden, von
einem Obsthändler, welcher einen großen Korb mit Äpfeln auf
dem Kopfe trug, beinahe umgerannt worden war. Was dies
jedoch mit Chantilly zu tun haben sollte, vermochte ich nicht zu
begreifen.

Dupin war jeder Art von Charlatanerie abhold. „Ich will
es dir erklären,“ sagte er sofort; „und damit du alles ganz deut-
lich verstehst, wollen wir zuerst deinen Gedankengang von dem
Augenblick, in dem ich zu dir sprach, bis zu dem Zusammenstoß
mit dem Obsthändler rückwärts verfolgen. Die Hauptstatio-
nen sind folgende: Chantilly — Orion — Dr. Nichols — Epikur
— die Stereotomie — die Pflastersteine — der Obstmann.“

Es dürfte wenige Personen geben, die sich niemals das
Bergnügen gemacht haben, eine bestimmte Gedankenreihe Schritt
für Schritt rückwärts zu verfolgen. Diese Beschäftigung ist oft
hochinteressant, und wer sich ihr zum erstenmal hingibt, staunt
über die anscheinend maßlose Entfernung zwischen Ausgangs-
und Endpunkt und über deren scheinbare Unvereinbarkeit. So
war auch meine Verwunderung eine außerordentliche, als ich
meinen Freund obige Worte sprechen hörte und mir doch ein-
gesehen mußte, daß sie Wahrheit enthielten. Er fuhr fort:

„Wenn ich mich recht entsinne, hatten wir in der Straße —
zuletzt über Pferde geplaudert. Dann bogen wir hier ein, und
ein Obsthändler mit einem großen Korb auf dem Kopf, der
fastig an uns vorübereilte, stieß dich gegen einen Hausen Pflaster-
steine, die man, um den Straßenraum an jener Stelle auszubessern,

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. August 1920.

Vom Gewerkschaftsortsausschuß Calw.

Man schreibt uns: In der letzten Sitzung des Ortsaus-
schusses gab der Vorsitzende Bischoff bekannt, daß am 22.
und 23. August eine Landeskonferenz des Bezirksartells
der Vereinigten Gewerkschaften Württembergs und Hohenzollerns
und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände mit
sehr wichtiger Tagesordnung in Stuttgart sei. Da Fragen von
einschneidender Bedeutung für die Arbeiterschaft dort verhan-
delt werden, wurde beschlossen, auch vom Bezirk Calw einen
Vertreter zu entsenden und Koll. Hörnle hierfür bestimmt,
als Stellvertreter Koll. Bischoff. Die hier gemachten Er-
fahrungen mit Lieferungsverträgen in der Landwirtschaft sollen
dort bei der Frage der Lebensmittelversorgung auch verwendet
werden. Vorf. Bischoff gab dann Bericht über die Preis-
abbauung auf dem Rathaus, zu welcher der Ortsaus-
schuß Calw den Anstoß gegeben hatte. Weiter gab der Vorf.
eine Entschliessung bekannt, die vom 2. Vorf. May im Auf-
trage sämtlicher in der Preisabbauung beteiligten Organi-
sationen ausgearbeitet und an die württ. Regierung gesandt
wurde:

„Eine am 3. Juli hier auf dem Rathaus stattgefundene
Versammlung zwecks Stellungnahme zum Preis-
abbau kam nach längerem Auseinandersetzen zu dem ein-
stimmigen Entschluß, die Regierung zu ersuchen: 1. auch re-
gierungsseitig mit allem Nachdruck auf die Produzenten
in der Großindustrie einzuwirken, daß diese
vor allem sich an dem allgemeinen Preisabbau
aller Gegenstände des täglichen Bedarfs, sowie Lebensmitteln
und Bekleidungsstoffen tatkräftig beteiligen, und
nicht den Abbau nur dem Kleinhandel überlassen. 2. für
Lebensmittel eine Frachterbilligung möglichst zu
machen und für schleunigste Beförderung von leicht-
verderblichen Lebensmitteln (Eier, Butter, Käse, Obst usw.) be-
sorgt zu sein.“

Nach diesen Ausführungen setzte eine längere Aussprache
ein, in der vor allem betont wurde, daß der Ortsauschuß Calw
eine schlechte Vertretung der Arbeiterinteressen wäre, wenn er
sich nicht der Arbeitslosen in der Schuh- und Textilindustrie
angenommen hätte, und die günstigen Angebote sich hätte en-
gehen lassen; das sei auch von den Verkäuferkreisen zugegeben
worden. Nicht erst seit einem halben Jahr hätten die Gewerks-
schaften solche Verkäufe unternommen, sondern schon vor dem
Kriege und ganz besonders während des Krieges. Die Be-
stellungen, die von hier aus bis jetzt unternommen wurden,
sollen zur Ausführung kommen, sonst jedoch vorerst nichts weite-
res bezüglich der zahlreichen Angebote gesehen, da ja ein
Preisabbau vor allem in Textilwaren und Gegenständen des
täglichen Gebrauchs in Aussicht gestellt wurde. Daß ein großes
Bedürfnis vorhanden sei, zeigen die Bestellungen bei den Ge-
werkschaften, beim Reichsbund und beim Deamentbund. In
der Frage der Beschaffung von preiswertem Obst wurde ein-
stimmig die Erwartung ausgesprochen, daß die Stadtverwaltung
ihre Möglichstes tun werde, doch solle sie durch die Betriebsräte,
Reichsbund und Konsumverein, wenn ihre Bestellungen nicht
zureichend seien, unterstützt werden. Gleichfalls einstimmig
wurde beschlossen, die Stadtverwaltung zu ersuchen, Lebens-
mittel jeder Art weiter einzukaufen, wenn sie in der Lage sei,
durch günstiges Angebot diese wesentlich billiger zu verkaufen,
als die Geschäfte. — Sodann wurde berichtet über die Schritte
zur Beschränkung des Kurgastwesens. Vor allem
galt es, die Fremden aus den Orten zu bringen, die nicht als
Kurorte angesehen werden können, und unter denen die Milch-
belieferung schwer zu leiden habe. Auf telegraphisches Ersuchen
um bringende Abhilfe wurde vom Ernährungsministerium der
Bescheid, daß die Sache in Behandlung sei und die Gewerks-
schaften benachrichtigt würden.

Die württ. Unabhängigen zur Gefahr der Neutralitätsverletzung.

Der Landesvorstand der Unabhängigen Sozialdemokrati-
schen Partei Württembergs wendet sich in einem Aufruf an alle
Gewerkschaftsmitglieder in Stadt und Land gegen die Gefahr der
Verletzung der deutschen Neutralität in dem Kampfe zwischen
Rußland und Polen dadurch, daß Deutschland Aufmarschgebiet
für die Ententeheere werden könnte. Der Aufruf richtet sich
fernerhin gegen das Gesetz betr. die Entwaffnung.

Neues Programm der Ev. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine.

Soeben gibt der Württ. Landesverband der Ev. Arbeiter-
und Arbeiterinnenvereine ein neues Programm aus. Die Ev.
Arbeitervereine haben es von jeher als ihre Aufgabe angesehen,
auf die inneren Werte und Kräfte hinzuwirken, ohne die die
sozialen Aufgaben der Gegenwart nicht zu lösen sind. Man
wird nicht leugnen können, daß heute ein derartiger Hinweis
nöthiger ist denn je. Auch in den Arbeiterkreisen selbst ist die
Erkenntnis verbreiteter als bisher, daß die Umgestaltung der
materiellen Verhältnisse allein nicht zum Ziel führt, daß viel-
mehr eine wirklich durchgreifende Besserung nur aus einer
neuen Gesinnung kommen kann. Von da aus bekommt dieses
neue Programm seine Bedeutung.

Seine Hauptgedanken sind folgende: „1) Soziale Auf-
gaben: Die Gestaltung des Wirtschaftslebens darf nicht dem
Willkür und dem Zufall überlassen werden, vielmehr eine
Regelung nach Grundsätzen des sittlichen und sozialen Rechts
und des Gemeinwohls zu erstreben. Menschenwerte sind über
Sachwerte zu stellen. Dienen geht vor Verdienen. Rücksichts-
loser Kampf gegen Mammonsgeld und Bucherwesen in jeder
Form ist Menschen- und Christenspflicht. Alle ehrliche und nüt-
liche Arbeit ist gleich hoch zu achten und gerecht und genügend
zu entlohnen. Der Stand der Industriearbeiter erträgt weder
Bevormundung, noch bedarf er der Bevormundung. Vielmehr ist
seine unbedingte Gleichberechtigung mit andern Volkskreisen
durch alle Mittel des sozialen Rechts sicherzustellen. Neben
dem Bestehen einer kraftvollen, freien, geistig regsamten, staats-
bürgerlich und gesellschaftlich gleichberechtigten Arbeiterschaft ist
dasjenige eines lebenskräftigen Mittelstands in Stadt und
Land im Interesse der Volksgemeinschaft gelegen und deshalb
tatkräftig zu fördern. — 2) Nationale Aufgaben: Eintreten für die
Ausgestaltung und Erhaltung eines auf demokratischer und sozialer
Grundlage aufgebauten und vom Geist der Duldsamkeit beseelten
Staatswesens. Eintreten dafür, daß der deutsche Heimatboden unter
ein gemeinnütziges Recht gestellt wird, das ihn dem Wucher und der
Ausbeutung entzieht. Eintreten für vaterländische Würde und
Unterstützung aller Bestrebungen, unsern Völkern wieder Licht und
Luft zu verschaffen. — 3) Bildungsaufgaben: Wir fordern, daß
allen Volksgenossen, also auch der Arbeiterschaft, voller Anteil
an den geistigen Gütern des deutschen Volkes gewährt und je-
dem hierfür nötige Voraussetzungen sichergestellt werde. — 4) Religi-
öse Aufgaben: Das höchste unter den inneren Gütern
ist uns das Evangelium. Das Evangelium schafft die sozial
gesinnenden Menschen, deren unser Volk und unsere Zeit bedarf.
In der Fruchtbarmachung der Lebenskräfte und Ewigkeitswerte
des Evangeliums für die soziale Arbeit erblicken wir unsere
besondere religiöse Aufgabe. Wir wollen Brücken schlagen
zwischen Arbeiterschaft und evang. Christentum.“

Abflauen der Maul- und Klauenseuche.

Daß die Seuchennot allmählich abflauen beginnt, darf
aus einer Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle für
Württemberg und Hohenzollern geschlossen werden. Den Land-
wirten wird mitgeteilt, daß am Samstag den 7. August zum
letztenmal Fleisch aus Nachschlachtungen der infolge der Maul-
und Klauenseuche geschlachteten Tiere abgenommen wird.

stand es für mich fest, daß du die Begriffe Orion und Chantilly
miteinander verbinden mußtest, und daß du es wirklich tatest, er-
sah ich aus dem Lächeln, welches deine Lippen umspielte — du
dachtest an die literarische Abschachtung des armen Schusters.

„Bisher warst du nachlässig und gebüht eingeherschritten;
jetzt aber richtetest du dich in deiner ganzen Höhe empor, und
nun wachte ich sofort, daß du an die zwerghafte Gestalt Chan-
tills dachtest, und wachte dich durch die Aeußerung aus deinen
Grübeleien, daß er allerdings ein sehr kleiner Kerl sei und sich
besser für das Variété-Theater eignen würde.“

— Bald nach diesem Vorfall seßelte beim Durchlesen des
Abendblattes der „Berichtszeitung“ der hier folgende Artikel
unser Aufmerksamkeit:

„Ein Doppelmorduntergang außerhalb gewöhn-
lichen Umständen. — Diesen Morgen gegen drei Uhr
wurden die Bewohner des St. Rochus-Viertels durch anhalten-
des, entsetzliches Geschrei aus dem Schlafe geschreckt, welches
anscheinend aus dem vierten Stock eines Hauses in der Spittel-
gasse drang, das nur von einer Frau L'Españaye und deren
Tochter, Fräulein Camille L'Españaye, bewohnt wird. Nach-
dem man zuerst vergeblich versucht, auf dem gewöhnlichen
Wege Einlaß zu erlangen, wurde die Haustür mittelst eines
Brecheisens erbrochen, und acht bis zehn von den Nachbarn
drangen, von zwei Schutzleuten begleitet, ein. Inzwischen hatte
jenes Geschrei aufgehört; während aber die Leute die unterste
Treppe hinaufstürzten, konnten sie zwei oder mehrere
rauhe, anscheinend mit einander freitrende Stimmen unterscheiden,
die gleichfalls von oben kamen. Sobald das zweite Stockwerk er-
reicht war, verstummten auch diese und alles blieb ruhig. Nun
verteilten sich die Leute und eilten von Zimmer zu Zimmer. Als
sie schließlich in einem geräumigen, nach hinten hinausliegenden
Schlafgemach des vierten Stockes anlangten, dessen Tür von
innen mittelst Schlüssels verschlossen war und ebenfalls aufge-
sprengt werden mußte, bot sich ihnen ein ebenso entsetzlicher wie
schausnerregender Anblick.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Es verlor der erste Buchstabe seinen alten Laut.

Schweres Hagelwetter.

(S.B.) Von der bayerischen Grenze, 7. Aug. Am letzten Dienstag hat in dem Tallesfel Dunstfinglen-Eglingen und Freiklingen ein Gewitter vernichtend gehaust. Ein orkanartiger Sturm, begleitet von heftigstem Hagelschlag, setzte plötzlich ein und überraschte die auf dem Felde beschäftigten Einwohner, von denen viele durch die niederprasselnden Hagelkörner verletzt wurden. Das noch stehende Getreide wurde völlig vernichtet. In den Dörfern sind nahezu sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen, im Eglinger Rathaus allein 38. Sämtliche auf der Heimfahrt begriffene Getreidewagen wurden umgeworfen. Die Wassermassen überschwemmten Dörfer und Felder. Der Schaden ist sehr groß.

(S.B.) Vom Ries, 7. Aug. Das ganze südliche Ries ist von einem furchtbaren Hagelschlag heimgesucht worden, besonders der Ort Kleinsorheim und der Streifen von Hohenallheim bis Heroldingen. Das Getreide ist vernichtet, die Kartoffel- und Rübenfelder sind zertrümmert, Klee und Flachs liegen wie gewalzt am Boden. Das Obst ist zertrümmert und abgeworfen, das Gemüse zum größten Teil vernichtet. Menschen und Tiere suchten Schutz am Boden unter Bäumen und Garben. Kleine Vögel wurden in Massen getötet, Farnsprachen zerstört, Bäume entwurzelt, Dächer und Fensterscheiben zertrümmert. Die von der Maul- und Klauenseuche schwer heimgegriffenen Landwirte sehen dem Winter mit größter Sorge entgegen.

.. Liebenzell, 9. Aug. Der hiesige Liederkreis veranstaltete wieder am letzten Samstag im „Adler“-Saale ein **Sängerkonzert** unter Mitwirkung weiterer hiesiger musikalischer Kräfte, und lud dazu die hier anwesenden Kuristen ein. Das schön zusammengestellte Programm wurde flott abgewickelt. Acht Männerchöre kamen unter der bewährten Leitung des rührigen und tüchtigen Dirigenten zum Vortrag. Sämtliche Chöre zeugten von guter Schulung und guter Auffassung, wurden präzis und mit schöner deutlicher Aussprache gefungen, und bei jeder Nummer mit großem Beifall, der außerordentlich zahlreich erschienenen Besucher ausgezeichnet. Fr. Scharff erzielte durch ihren künstlerischen Vortrag auf der Violine stürmischen Beifall. An Fr. Frida Deker lernten wir eine Sängerin mit schöner weicher Altstimme kennen, deren Liedervorträge ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurden. Beide Damen wurden mit prächtigen Blumenpenden seitens des Publikums und des Vereins beehrt. Herr Stadtschulh. Müller sprach im Sinne aller Anwesenden seinen Dank und Anerkennung für all das Gebotene, dem rührigen Vorstand des Vereins, Herrn Privatier Haager, dem beliebten Dirigenten, sowie den Mitgliedern des Vereins aus. Herzliche Dankesworte für das dem Unternehmen dargebrachte Interesse wurden sodann vom Vorstand zum Ausdruck gebracht, und der gelungene schöne Abend schloß mit einem Tänzchen.

(S.B.) Nagold, 8. Aug. Das aufbereitete städtische Stammholz (2400 Fm.) ist zu 200 Proz. des Anschlagspreises und ein Rest unaufbereitetes Stammholz um 190 Proz. verkauft worden.

(S.B.) Stuttgart, 9. Aug. Heute nachmittag 4 Uhr fand auf dem Marktplatz auf Veranlassung der freien Gewerkschaften eine Demonstration gegen den Steuerabzug statt, an der sich einige Tausend Personen beteiligten. Eine fünfstöpfige Abordnung begab sich zum Präsidenten des Landesfinanzamtes mit dem Verlangen, er möge an die Finanzämter die Weisung ergehen lassen, den zehnprozentigen Lohnabzug nicht mehr zu erheben. Der Präsident des Landesfinanzamtes konnte daraufhin selbstverständlich nichts anderes erklären, als daß er nicht berechtigt sei, eine solche Weisung ergehen zu lassen, daß er die Pflicht habe, bestehende Gesetze auszuführen und daß er auf die Gesetze keinen Einfluß besitze. Auf weiteres Drängen der Abordnung erklärte sich der Präsident des Landesfinanzamtes schließlich bereit, ein Telegramm an das Reichsfinanzministerium zu senden und diesem von der Forderung der Gewerkschaften Kenntnis zu geben. Die Abordnung ließ keinen Zweifel darüber, daß es zu Streiks und Unruhen kommen werde, wenn dem Verlangen um Aufhebung des Steuerabzugs nicht Rechnung getragen werde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Hülshager'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
1. Die auf Lebensmittelmarke Nr. 219 bestellten Macaroni können gekauft werden. 1 Anteil 250 Gramm. Preis Mk. 6.85 das Pfd.
2. Bei der Eierabgabe heute nachmittag wird auch Süßstoff abgegeben. Preis für 1 Schachtel Mk. 7.40.

Pferchverkauf
am Mittwoch, 11. August 1920, vormittags 9 Uhr.
Calw, den 10. August 1920.
Stadtspflege: Frey.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Der Verein will neuer wieder die **Beschaffung von Saatgut** für die Mitglieder übernehmen und zwar:
für die Herbstsaat
von Weizen (Orig. Strubes Dickkopf, 1. Abf.), Dinkel und Roggen;
für die Frühjahrssaat
von Haber, Sommerweizen, Gerste und Kartoffeln (frühe und späte).
Die Mitglieder werden ersucht, ihren Bedarf an Saatgut spätestens bis 12. August bei dem Obmann ihres Ortsvereins anzumelden. Die erforderlichen Transportstücke sind von den Bestellern zu liefern.
Die Obmänner der Ortsvereine wollen eine Zusammenstellung der Bestellungen spätestens bis 15. August an den Vereinssekretär Fechter einreichen.
Calw, den 1. August 1920.
Der Vereinsvorstand: W. Dingler

Zur Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen, Klingelanlagen, Reparaturen aller Art,
empfehlen sich
Adolf Braun, Biergasse, Nr. 128, Installations-Geschäft.

Forben ist eine Sendung **billiger Kopfkücher** in alter Musterung eingetroffen.
Paul Räuchle, vorm. J. Stendler, Calw am Markt.

Mädchen gesucht.
Ein ordentliches Mädchen, welches schon Erfahrung im Haushalt und Liebe zu Kindern hat, in gute Familie gesucht. Dasselbst wäre Gelegenheit geboten, das Kochen gründlich zu erlernen. Eintritt 1. September od. 1. Oktober.
Frau Klara Schneider, Pforzheim, Untere Wimpfener Straße 2.

Caféhof Liebenzell
Ist wieder eröffnet
und der Betrieb in alter Weise aufgenommen.
Forstwart Mast.

Für Brautleute!
Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen
hat preiswert zu verkaufen
Fr. Mischel, Gchingen, mech. Möbelschreinerei, Telefon Nr. 5.

Habe von heute, Dienstag, den 10. August ab, einen Transport schöne **Oberländer Milch- u. Läufer-Schweine** zum Verkauf.
Friedrich Stodinger, Schweine-Gärtringen, Fernsprecher Nr. 10.

Forstamt Hirsau, Laubholztaumholz-Berkauf.
Am Mittwoch d. 18. Aug. 1920 nachmittags 4 Uhr im „Löwen“ in Hirsau aus Staatswald: Bruberhöhle (Eichen) Bruberberg, Breiackerwald, Bauernsteigle, Alte Steige, Marberhalde, Föhre, Eichenhau 17 Eichen mit 8 Fm IV. 3 Fm V. Kl. 203 Buchen mit 29 Fm IV., 72 V. Kl. Registerauszüge von der Forstdirektion G. F. S. Stuttgart.

Ein schwarzbrauner **Dachshund** auf den Namen „Walle“ gehend, hat sich **verlaufen.** Abzugeben bei **Emil Seeger „Löwen“, Unterreichenbach.**
Zu verkaufen: **Zwei acht Wochen alte Rehpinthier.** Zwinger 294.

Hafermehl prima Ware, empfiehlt **Mehlhandlung Luz.**
Bad Teinach. **Zu verkaufen:** 3 Stück faconierte **Spiegelgläser** 275 595 unbel., 5 Stück fertige **Spiegel** in eichen Ehr. und faconiert, Glasgröße 63/36, 1 vierfl. Doppelfenster 1.35 x 2.36, zickzack 20 lfd. m Gliederstreifen 5-6 cm breit, 14 lfd. m Schraub alt Gummi, sowie einen bereits neuen **Handkarren** mit Federn alles äußerst billig.
Gebr. Schrägle, Glasermester.

Einem 1/2-jährigen scharfen **Wolfshund** hat zu verkaufen **Georg Better, Oberreichenbach.**
Gaisen 4 Stück 5 Monate alt, verkauft **A. Luz, Telefon 6.**

Walzschotter, Gießschotter, bestes Muschelkalkmaterial günstigste Frachtlage.
Theodor Straub, Schotterwerk, Enzberg, (Würtbg.)

Wassersüßes Din Oetkers Milch-Eiweiß Pulver
mit Fiedzusatz
Nährhaft u. gebrauchsfertig wie 2-3 Eiweiß
für Pannkuchen, Mousse, Kuchen, Torten.
Man verlangt Rezeptbuch & Zeichnungsenden (Kopie) um 10 Pf. gratis.

Zirkuswanderchau Mende!
Morgen Mittwoch, den 11. August 1920 finden **2 große Vorstellungen** nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr statt.
Die Direktion.

Ich empfehle als sehr preiswert:
80 cm grobsädiges **Baumwolltuch** gebleicht Mk. 14.—,
80 cm feinsädiges **Baumwolltuch** gebleicht Mk. 15.—.
Der Bedarf hat, muß jetzt kaufen. Baumwolle schlägt wieder im Preise auf, die Fabrikanten ziehen ihre billigsten Angebote schon wieder zurück.
Paul Räuchle, vorm. J. Stendler, Calw am Markt.

Ein 32 Jahre alter, etwas geisteschwacher laudwirtschaftlicher Arbeiter, auch zum Viehfüttern geeignet, sucht **dauernde Stellung.** Näheres bei **Sahob Kirschner, Zimmerm., Stammheim.**
Ein braves, fleißiges **Mädchen** welches schon in gutem Hause gedient hat, wird bei guter Bezahlung auf 1. Septbr. **gesucht.** **Billa Angerer, Hirsau, Uhlandstraße 132.**

Citacifa für diese hervorragende und billige Qualitätsmarke werden an allen Plätzen tüchtige Vertreter gegen Provision gesucht. Fleißige Herren haben nachweisbar große Erfolge und verdienen Geld, weil sie auch dem Händler dauernd guten Verdienst schaffen. Off. an den General-Vertrieb **A. Lindauer, Stuttgart, Dannebergstr. 25.**
Schafwollgarne, Herren- u. Damen Kleider, Stoffe jeder Art, färbt und reinigt waschecht in allen Farben rasch und billig. Annahme bei: **R. Reisser, Pforzheim, Schlossberg 11. E. Reisser, Liebenzell, Kirchstr. 182.**

2 Divan verkauft **J. Sauter, Sattler und Tapezier, Biergasse.**
Verstellbarer **Kinderstessel** zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Kurzgefärgtes, trockenes Brennholz in Fuhrern zu Mk. 70.— kann sofort geliefert werden
L. Rärcher, Sägewerk, Hirsau.